

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 1

Waidhofen a. d. Ybbs

Samstag, 5. Jänner 1952

## „Zum alten Eisen“

Es ist noch nicht allzu lange her, daß, wenn man ein Ding als ganz wertlos bezeichnen wollte, sagte: „Gib es zum alten Eisen!“ Noch in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg war Eisenschrott schwer anzubringen. Die Zeiten haben sich seither aber stark gewandelt. In allen Ländern wird Altstoff gesammelt und wir konnten erst vor einigen Wochen in einer kleinen, aber sehr instruktiven Ausstellung sehen, wie wichtig Altstoff als Rohstoff ist. Besonders das Eisen hat nun steigenden Wert bekommen und Alteisen (Eisenschrott) ist zu einem in aller Welt gesuchten Rohstoff geworden, ja man übertreibt nicht, wenn gesagt wird, daß Alteisen immer mehr Seltenheitswert erhält. Nicht nur für den Fachmann, sondern auch für die Allgemeinheit ist es daher von Interesse, über die Mangelware Alteisen einiges zu erfahren. Das geflügelte Wort vom „zum alten Eisen werfen“ wird in Zukunft kaum mehr gebräuchlich sein, denn niemand soll oder wird altes Eisen unbeachtet oder verrostet lassen. Der europäische Schrotbedarf wurde früher leicht gedeckt, hauptsächlich durch Exporte aus den Vereinigten Staaten. Aber seit Kriegsende hat Amerika nicht nur die Schrottausfuhr eingestellt, sondern ist zu einem Schrottimportland geworden. Auch Großbritannien hat seine Schrotteinfuhr gegenüber der Zeit vor 1938 um durchschnittlich 250 Prozent erhöht und führt gegenwärtig rund 2 Millionen Tonnen jährlich ein. Die internationale Lage am Schrottmarkt ist dadurch gekennzeichnet, daß sich die Schrottexportländer stark verringert haben. In Europa sind es nur Westdeutschland, Frankreich und Holland. Westdeutschland, das im Jahre 1937 noch 550.000 Tonnen Schrott für seine Stahlerzeugung importieren mußte, hat in der Zeit seit Kriegsende bis Anfang 1951 rund 8,6 Millionen Tonnen Schrott exportiert, davon allein 5 Millionen Tonnen nach Großbritannien. Italien kauft Schrott in Deutschland, ebenso Österreich, aber auch andere Länder tun das gleiche. Belgien führt Schrott um jeden Preis ein, Schweden hat Schwierigkeiten, seinen Bedarf zu decken. Da jedoch die deutschen Schrottreserven, die vor allem kriegszerstörten Objekten entnommen werden, fast erschöpft sind, und der Eigenbedarf wächst, ist damit zu rechnen, daß Deutschland als Schrottlieferant in nächster Zeit ausfallen wird. Auch Frankreich hat den Schrottexport in letzter Zeit sehr eingeschränkt, da es selbst mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, den Bedarf seiner Eisenindustrie zu befriedigen. Die Aufbringung von Alteisen ist in Frankreich nur mangelhaft organisiert, wiewohl nach Ansicht der Fachleute weit mehr Schrott gesammelt werden könnte. In Holland ist die Schrottausfuhr ebenfalls stark zurückgegangen. In den Vereinigten Staaten wurden 1950 rund 61 Millionen Tonnen Alteisen verarbeitet. Die Schrotteinfuhr belief sich auf 730.600 Tonnen, im Jahre 1949 betrug sie 1,09 Millionen Tonnen. Die Schrottaufbringung im Lande ist hervorragend organisiert; neustens werden selbst Konservbüchsen gesammelt. Aus der Heranziehung von 4 Millionen Tonnen Autowracks aus den amerikanischen Autotriedhöfen erwartet man sich weiters einen starken Schrottanfall. Die Versorgung der britischen Stahlwerke mit Rohmaterial ist schwierig. Im Jahre 1950 wurden noch 2 Millionen Tonnen Schrott aus Deutschland eingeführt, 1951 dürften jedoch die deutschen Lieferungen nur 500.000 Tonnen erreicht haben und werden heuer weiter stark fallen. Insgesamt wurden in England im Jahre 1950 über 10 Millionen Tonnen Schrott verarbeitet. In letzter Zeit wurde die Alteisensammlung im Lande verstärkt. Österreich hat 1950 insgesamt 71.570 Tonnen Eisen- und Stahlschrott im Wert von 31,1 Millionen Schilling eingeführt. 60.770 Tonnen kamen aus Westdeutschland, etwas über 10.000 Tonnen aus der Schweiz, der Rest vornehmlich aus Schweden. Exportiert wurden demgegenüber bloß 2710 Tonnen. Im laufenden Jahr hielt sich die österreichische Schrotteinfuhr annähernd auf gleicher Höhe. Die eigene Aufbringung wurde neu organisiert. Wenn auch die weltpolitische Lage diesen Wirtschaftszweig derzeit stark beeinflusst, so wird auch später die Verwertung des Alteisens für Jahrzehnte hinaus von größter

## Neujahrsbotschaft des Bundespräsidenten

In einer Neujahrsbotschaft würdigte Bundespräsident Dr. Theodor Körner die Leistung des österreichischen Volkes seit dem Jahre 1945. Es liege aber noch ein harter, steiniger Weg vor uns. Die Parteien im Parlament, die Unternehmer und die Arbeiter in den Betrieben, der Bauer am Pflug und der Städter am Schreibtisch und an der Werkbank, sie alle müßten verstehen, daß keiner an sich allein denken darf und jeder für alle arbeiten muß. Wenn wir von den Arbeitenden Höchstleistung erwarten,

dann dürfen die Besitzenden nicht selbstsüchtig und bedenkenlos Verschwendung treiben. Wir alle dürfen nicht vergessen, daß Arbeiten und Sparen die Parole bleibt. Das neue Jahr wird verdoppelte Anstrengungen von uns fordern. Dazu muß Vertrauen zwischen Staat und Bürger herrschen. Voraussetzung ist der unbedingte Wille des Staates zur Gerechtigkeit und Sauberkeit. Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten dürfen nicht durch demagogische Schärfe unüberbrückbar gemacht werden.

## Gegen die Arbeitslosigkeit

Winterbauprogramm für 200 Millionen Schilling

Während der kommenden Monate werden im Rahmen des Winterbauprogrammes die im Zuge befindlichen Arbeiten an einer Vielzahl von Baustellen im gesamten Bundesgebiet ohne Unterbrechung fortgesetzt, wofür ein Betrag von insgesamt über 200 Millionen Schilling ausgeworfen ist. Insbesondere werden an einer Reihe staatlicher Hochbauten nach planmäßiger Fertigstellung des Rohbaues während der Sommermonate nunmehr die Innenarbeiten durchgeführt. Die Arbeiten an der Staatsoper in Wien werden in fast unvermindertem Ausmaß fortgesetzt, da die Außenarbeiten bis auf wenige Steinmetzarbeiten und Herstellungen am Kupferdach vollendet sind. Insgesamt werden auf dieser Großbaustelle rund 400 Arbeiter und in den Werkstätten 60 Arbeiter beschäftigt sein. Für das Burgtheater gilt das gleiche, nur sind die Arbeiten hier in kleinerem Ausmaß zu vollführen. Beim Regierungsgebäude auf

dem Stubenring werden die bisher beschäftigten Arbeiter noch etwa drei Monate hindurch an der Vollendung des Baues tätig sein. Unter den Neubauten in den Bundesländern sind insbesondere die Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein, der Ausbau der Bundesgewerbeschule in Mödling, der Bau des Finanzamtes in Gänserndorf, des Strombauamtes in Ybbs, der Strommeistereigebäude in Ostermiething und Schärding, der Neubau des Bundesrealgymnasiums in Eisenstadt, Wohnbauten in Graz, Wetzelsdorf, Leoben und Judenburg, Arbeitsamt und Polizeigebäude in Klagenfurt sowie veterinärmedizinische Untersuchungsanstalten in Linz und Klagenfurt zu erwähnen. Durch all diese Maßnahmen bezweckt das Handelsministerium, sowohl den allgemeinen Wiederaufbau ein weiteres gutes Stück vorwärtzutreiben als auch einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung während der Wintermonate zu leisten.

## Die öffentliche Hand soll an der Preissenkung teilnehmen

Der jüngste Bericht der Bundessektion Industrie stellt in den Vordergrund seiner Feststellungen den Beschluß, die Preissenkungsaktion auch im Jahre 1952 fortzuführen und soweit als möglich noch auf eine breitere Basis zu stellen. Umfang und Ausmaß der weiteren Preisverbilligungen hänge jedoch im entscheidenden Maß davon ab, ob sich die öffentliche Hand aktiv in diese Aktion einschalte und mit der bisherigen Praxis der Besteuerung der Scheingewinne und Wegsteuerung der Substanz ein Ende gemacht werde. Dazu sei so schnell als möglich die Beschließung eines Gesetzes zur Erstellung von Schillingöffnungsbilanzen notwendig, um klare Verhältnisse in den Bilanzen der Unternehmungen schaffen zu können. Im übrigen habe die Preissenkungsaktion bereits eine Reihe Erfolge gezeitigt. Die Psychoseneinkäufe hätten ihr Ende gefunden, die Spareinlagen sind im Steigen begriffen, das Vertrauen in die Währung hat sich im In- und Ausland gehoben. Die Umsatzrückgänge im Handel haben sich auf die industrielle Produktion noch nicht ausgewirkt. So haben die Maschinen-, Papier- und Zellstoffindustrien im Berichtszeitraum neue Produktionshöchstziffern erreicht, während die übrigen Industriesparten ihr Produktionsniveau aufrechterhalten konnten. Besonders günstige Beschäftigung melden sämtliche mit der Bauwirtschaft in Berührung stehende Industriezweige mit Ausnahme der Eisen- und Metallindustrie, die einen Rückgang im Auftragsstand vermerkt. Rückläufig ist

auch die Auftragsbewegung in der Möbelindustrie, die auf das Ende der in den Vormonaten beobachteten Psychoseneinkäufe zurückzuführen ist. Dank dieser im wesentlichen günstigen Beschäftigung konnte selbst der saisonmäßig meist auftretende Rückgang der Beschäftigten in der Industrie vermieden werden.

## Für den sozialen Frieden

Der Präsident des Gewerkschaftsbundes, Johann Böhm, hat zur Jahreswende nachfolgende Kundgebung verlautbart: Will man den sozialen Frieden erhalten und die ruhige Entwicklung unserer Volkswirtschaft auch für die Zukunft gewährleisten, so wird man den Arbeitern und Angestellten ihre Le-

benshaltung erleichtern müssen. Unternehmer, Händler und Agrarier werden zumindest auf einen weiteren Teil ihrer Gewinnspanne verzichten und die Preissenkung energisch weiterführen müssen. Die Zeit, in der eine dünne Oberschicht in Saus und Braus gelebt hat, während die Masse der arbeitenden Menschen im Elend verkam, ist endgültig vorbei. Entweder es leben alle in erträglicher Weise oder wir werden den schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen ausgesetzt sein. Die Parole des kommenden Jahres heißt: Weitere Senkung der Preise im größtmöglichen Ausmaß, Stabilisierung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, Steigerung der Produktion und der Produktivität und Erhöhung unseres Exportes, mit dem wir den Ausfall der Marshall-Hilfe wettmachen können! Nur wenn diese Parole restlos befolgt wird, werden uns große wirtschaftliche Rückschläge erspart bleiben.

## Niederösterreicher!

Für Österreich ist der Stephansdom seit Jahrhunderten ein stolzes Symbol. Im Verlauf der Geschichte war er manchen Stürmen ausgesetzt. Niemals aber ist er so zerstört worden, wie vor Beendigung des letzten Krieges. Den ehrwürdigen Dom neu erstehen zu sehen, ist der Wunsch aller Österreicher.

Die niederösterreichische Landesregierung hat daher schon einmal, und zwar im Juli des Vorjahres, die Bewohner unseres Landes gebeten, für seinen Wiederaufbau Geld zu spenden. Der Erfolg dieser Sammlung hat bewiesen, wie sehr auch in der niederösterreichischen Bevölkerung die Liebe für dieses einmalige österreichische Wahrzeichen lebendig ist und wie sehr sie seine Erhaltung vom ganzen Herzen wünscht.

Langhaus und Dach des Domes zeigen sich bereits wieder in alter Form. Um aber auch den Albertinischen Chor, ein besonderes Juwel österreichischer Gotik, wieder aufbauen zu können, sind noch große Geldsummen erforderlich. Die einzelnen Bundesländer haben sich bereit erklärt, die endgültige Vollendung des Domes nach Kräften zu fördern. Niederösterreich soll die Kosten des Marmorbodens bestreiten.

An die Bevölkerung unseres Landes ergeht daher neuerlich der Ruf, für den Dom von St. Stephan ein weiteres Scherlein beizutragen. Niederösterreicher, helft daher alle mit, das stolze Werk zu vollenden!

Steinböck e. h.

Landeshauptmann

Kargl e. h.

Landeshauptmannstellvertreter

Brachmann e. h.

Müllner e. h.

Sticka e. h.

Waltner e. h.

Genner e. h.

Landesräte.

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

**Oberst a. D. Emanuel Quoika, der älteste österreichische Motorflieger**, zugleich der erste Soldat der alten k. u. k. Armeen, der ein Flugzeug lenkte, ist im 82. Lebensjahre gestorben. Im Jahre 1909, unmittelbar nach dem Aufkommen des Motorfluges mit einem Gerät, das schwerer ist als die Luft, und bald nach der Überquerung des Ärmelkanals durch Bleriot, ging der ehemalige Artilleriehauptmann, der sich bis dahin als routinier-

ter Ballonführer einen Namen gemacht hat, nach Frankreich, um Fliegen zu lernen.

In Andelsbuch (Bregenz Wald) feierte am 16. Dezember die, soweit bekannt, älteste Österreicherin, Maria Katharina Düringer, ihren 103. Geburtstag.

An Besatzungskosten mußte Österreich für die Jahre 1949, 1950 und 1951 bezahlen: Für die englische Besatzungsmacht 451 Millionen Schilling, für die französische Be-

wirtschaftlicher Bedeutung sein. Der Wiederaufbau benötigt Unmengen von Eisen und die neuartige Bauweise hauptsächlich bei Kraftwerkbauten, Industrieanlagen und großen Wohnbauten erfordert vor allem Betoneisen. Zu allen Zeiten und in allen Ländern war der Bedarf von

Eisen einen Gradmesser für Wirtschaft und Wohlstand. Wir befinden uns in der Eisenuwurz, einem Gebiet, das durch Jahrhunderte seinen Haupterwerb in der Eisenverarbeitung fand. „Eisen und Stahl, Ernährer der Stadt“ steht in großen Lettern auf einem Wahrzeichen

unserer Stadt und wir sind dadurch und auch durch die nahen Eisenindustrien schicksalhaft mit dem Eisen verbunden. Hoffen wir, daß die Eisenaufbringung, über die wir vorstehend berichten konnten, künftig nur dem Frieden und der Kultur der Menschheit diene. A.T.

satzungsmacht 331 Millionen Schilling und für die russische Besatzungsmacht 276 Millionen Schilling. Amerika verzichtet auf einen Besatzungskostenanteil, dafür muß aber Österreich seither pro Jahr ca. 400 Millionen Schilling für die Erhaltung der Flüchtlingslager bezahlen.

**Europas größter Rundfunksender** mit dem Standort **Kronstorf bei Enns** ist betriebsbereit. Österreichische Ingenieure und Techniker haben den Sender innerhalb eines Jahres erbaut. Der Sender Kronstorf wird mit 100 Kilowatt arbeiten. Die Anlage besteht aus einem 274 Meter hohen Sendemast, einem Funkhaus und zwei Richtstrahlern, die je 137 Meter hoch sind.

Im **Wiener Stadtgebiet** lagern nach verlässlichen Schätzungen noch 520.000 Kubikmeter Mauerrest und 14.000 Kubikmeter Mauerreste. Im Zuge der Schutzraumaktion 1950/51 wurden durch Ersatzmaßnahmen 4600 Kubikmeter Mauerreste und 143.800 Kubikmeter Mauerrestschutt beseitigt, ferner wurden von Privaten 3100 Kubikmeter Mauerreste abgetragen und 81.500 Kubikmeter Mauerrestschutt abgeführt. Insgesamt wurden also im vergangenen Baujahr über 230.000 Kubikmeter Schutt beseitigt. Diese Leistung als Jahresdurchschnitt genommen, wird es noch mindestens zweieinhalb Jahre dauern, bis sämtliche Schuttreste aus Wien entfernt sind.

In Österreich wurden im Jahre 1951 mehr als **6 1/2 Milliarden Zigaretten** verausgabt, das ist um die Hälfte mehr als in den Vorkriegsjahren. Diesen Bedarf befriedigte die Tabakregie, die eine bisher noch nie verzeichnete Rekordhöhe erreichte. Die meisten Zigaretten, rund 30 Prozent des Gesamtverbrauches, werden in Wien verausgabt. Am beliebtesten sind dabei, vermutlich weil sie am billigsten sind, die Donau und Austria III. Zusammen machen diese Sorten mehr als drei Viertel des gesamten Zigarettenumsatzes aus. Der Zigarettenkonsum stieg seit Beginn 1951 ununterbrochen an und erreichte im August die Zahl von 630 Millionen. Gegenwärtig werden in Österreich monatlich rund 550 Millionen Zigaretten verkauft.

Am Bahnhof in Baden bei Wien hatte ein Fahrgast **einen alten Rucksack vergessen**. Kutz nachdem derselbe vom Fahrdienstleiter dem Bahnhofsvorstand übergeben wurde, rief vom Semmering der Fahrgast, der den Rucksack vergessen hatte, an und bat, man solle ihm denselben nachsenden. Im letzten Augenblick fiel jedoch dem Vorstand des Bahnhofes eine Bestimmung ein, die die Ausfolgung von verlorenen Gepäckstücken ohne weitere Kontrolle nur dann gestattet, wenn sie versperrt sind. Da der Rucksack von jedermann geöffnet werden konnte, wies der Vorstand den Fahrdienstleiter an, den Inhalt festzustellen. Nun öffnete dieser den Deckel des Papierkoffers — er war unversperrt — und erwartete, darin Schmutzwäsche zu finden. Der Beamte traute aber seinen Augen nicht: Vor ihm lag ein Berg von **Gold, Brillanten, Perlen und Juwelen** — ein Schatz, der wohl einige Millionen Schilling wert sein dürfte. Wie sich später herausstellte, sind unter den Juwelen Diademe und Armbänder, die anscheinend aus ehemaligen habsburgisch-kaiserlichem Besitz stammen. Ein Goldarmband trägt die Insignien des früheren Kaisers Karl. Als rechtmäßiger Besitzer hat sich einige Stunden später ein Dr. Trautmannsdorf gemeldet, der auch den Rucksack ausgefolgt bekam.

Ein **tragischer Vorfall** ereignete sich in der Wohnung des Angestellten Eduard Zand in Bad Aussee. Nach der Bescherung hatten die Eltern ihr siebenjähriges Töchterchen Helga allein zurückgelassen. Das Kind wollte in den Abendstunden den Christbaum nochmals anzünden und steckte dabei seine Kleider in Brand. Es erlitt am ganzen Körper Verbrennungen und starb noch in der Nacht zum Christtag.

In Grein a. d. Donau drang dieser Tage **während der Frühmesse** der 42jährige Josef Rut aus Wien in die Pfarrkirche ein, schritt durch das geöffnete Speisgitter auf den Dechant Karl Kropfreiter zu, der gerade den Segen erteilte und schlug dem ahnungslosen Priester mit der Faust ins Gesicht. Der Geistliche, der Verletzungen am Kopf erlitt, ließ im Verlauf der Attacke das Ziborium nicht aus der Hand, doch fielen der Deckel und etwa zwanzig Hostien auf den Boden. Einige Kirchenbesucher eilten dem bedrängten Pfarrer zu Hilfe und übergaben den Irrsinnigen der Gendarmerie.

## AUS DEM AUSLAND

In der kleinen Schweizer Ortschaft Räfis **tauschten zwei Familien als Weihnachtsgeschenk ihre Söhne** aus und stellten damit einen vier Jahre alten Irrtum richtig. Die Knaben waren wenige Stunden nach ihrer Geburt im Jahre 1947 im Spital verwechselt worden, ohne daß man aber der Verwechslung ganz sicher war. Erst im Laufe dieses Jahres wurde die Familienähnlichkeit so stark, daß sie nicht mehr übersehen werden konnte. Die Mütter der beiden Kinder ließen daher Blutproben anstellen, die die Richtigkeit ihrer Annahme bestätigten.

In Chicago ereignete sich der außergewöhnliche Fall, daß ein Scheidungsgericht **eine Frau zur Zahlung von Alimentern an ihren Mann** verpflichtete. Eine gewisse Mrs. Cupper, die sich wegen seelischer Grausamkeit von ihrem Gatten scheiden lassen will, muß ihm 10 Dollar pro Woche bezahlen, damit er bis zum Ende des Prozesses in getrenntem Haushalt leben kann.

Der **lateinische Patriarch von Jerusalem, Alberto Gori**, zelebrierte in der St.-Katharinen-Kirche, einem Teil der Geburtskirche, ein Pontifikalamt, an dem eine große Anzahl von Pilgern teilnahm. Unter dem Ge-

läut der Glocken der Geburtskirche trug der Patriarch das Bild des Christuskindes in feierlicher Prozession zur Kapelle des heiligen Hieronymus und von dort zur Geburtsgrötte, wo Christus geboren wurde. Dort wurde es auf einem Altar unter dem Stern von Bethlehem aufgestellt. Am Weihnachtstag fand in der Geburtskirche noch eine weitere Messe statt, an die sich eine Prozession zur Stelle anschloß, wo der Engel den Hirten erschien, um die Geburt Christi anzukündigen.

In Moskau starb im Alter von 63 Jahren **Iwan Bersenew**, Regisseur am Moskauer Künstlertheater und später Direktor des Moskauer Sowjettheaters. Er war mit der Tänzerin Galina Ulanowa verheiratet.

Jeder Besitzer eines gummibereiften Straßenfahrzeuges fürchtet die tückischen Nägel oder scharfkantigen Eisenstücke, die auf der Fahrbahn liegen. Fast 90 Prozent der Reifenpannen sind auf diese Fremdkörper zurückzuführen. Nunmehr haben sechs nordamerikanische Staaten, Arkansas, Kansas, Missouri, Nebraska, Norddakota und Oklahoma, den metallischen Reifenfeinden den Kampf angesagt. Die Hauptverkehrsstraßen dieser Staaten werden nun mehrmals am Tag mit **magnetischen Straßenkehrmaschinen** gesäubert und damit zum wahren Reifenparadies gemacht. Wie wichtig diese Neuerung ist, beweist die Tatsache, daß die Maschinen pro Meile im Jahr etwa 3 kg Nägel auflesen.

Die italienische Ärztin Clara Fonti-Jolles behauptete, **Krebs** werde durch einen **Virus**, der das Blut angreife, hervorgerufen. Die Ärztin hatte vor einem Jahr sich selbst infiziert, um ein von ihr hergestelltes Heilmittel am eigenen Leib zu erproben. Nunmehr, sagte sie, sei es ihr gelungen, den Krebsvirus zu isolieren und in Nährlösungen zu kultivieren. Dr. Fonti-Jolle versicherte, mit ihrem Mittel Kranke in jedem Stadium erfolgreich behandelt und im allgemeinen eine Heilung in wenigen Tagen erzielt zu haben.

Eine **Gesamtausgabe aller Aufzeichnungen Beethovens** wird zur Zeit in Bonn vorbereitet. Wie der Direktor des Beethoven-Archivs, Professor Schmidt-Goerg, dazu erklärt, soll die Ausgabe etwa 5000 Aufzeichnungen des Meisters enthalten. Das Bonner Beethoven-Archiv verfügt über rund 20.000 Notenblätter Beethovens.

Die Kölner Polizei ist auf der **Suche nach einer 250 kg schweren scharfen Bombe**, die vor mehr als einer Woche vermutlich von Altmetalldieben gestohlen worden ist. Ein Einsatztrupp hatte die Bombe unter Ruinen herausgeholt und in einem Trümmergrundstück liegengelassen, um sie kurze Zeit später zu sprengen. Als die Angehörigen des Trupps an die Stelle zurückkamen, war die Bombe verschwunden. Die Polizei hat alle Altmetallhändler vor dem Ankauf der noch scharfen Bombe gewarnt und auch durch das Radio Warnungen erlassen.

Die **Weltkugel** macht seit undenklichen Zeiten einen **Schrumpungsprozeß** durch, der auch in der Gegenwart noch anhält. Dieser Schrumpungsprozeß wird vermutlich durch die langsame Abkühlung und Erhärtung des schmelzflüssigen Erdinneren verursacht. Diese Volumenabnahme führt zeitweise zu plötzlichen Senkungen der Ozeantiefen um sechs bis sieben Kilometer. Diesen Einbrüchen folgen dann ein langsames Sinken des Festlandes und der seichten Meere, bis Wasser und Land wieder im Gleichgewicht sind.

Die **sowjetischen Gewerkschaften** spendeten für die italienischen Hochwasseropfer 40 Millionen Lire, die sowjetischen Konsumgenossenschaften 10 Millionen und das Frauenkomitee ebenfalls 10 Millionen Lire. Außer diesen Geldspenden werden von den

genannten Organisationen noch große Sachspenden, und zwar 5 Millionen Kilogramm Mehl, 1 Million Kilogramm Getreidesaatgut, 250.000 kg Zucker, 200.000 kg Grieß, 100.000 Dosen Kondensmilch und 20 Traktoren samt Pflügen und Ersatzteilen geliefert. Diese Riesenspenden des russischen Volkes haben in Italien begeisterte Dankbarkeit ausgelöst und in der Welt Aufsehen erregt.

**Während der Weihnachtsfeiertage** kamen in den Vereinigten Staaten durch die verschiedenartigsten Unglücksfälle 747 Personen ums Leben.

In dem vom westdeutschen Bundestag eingesetzten Untersuchungsausschuß zur Prüfung der in Bonn und Umgebung vergebenen Aufträge wurde festgestellt, daß eine **Siedlung für britische Stäbe und Beamte** mit einem Kostenaufwand von 56 Millionen Mark soeben fertiggestellt worden ist. Dem Untersuchungsausschuß erklärte ein bei den Bauten für die Alliierten beteiligter deutscher Fachmann, daß der unterste Maßstab für eine Wohnung für Besatzungsoffiziere zwei Wohnzimmer, drei Schlafzimmer, ein Ankleideraum, eine Küche, ein Anrichtezimmer, ein Dienstbotenzimmer und zwei Badezimmer seien. In der französischen Zone werden zur Zeit Unteroffizierswohnungen mit fünf Zimmern, Küche, gekacheltem Bad und Eichenparkettboden für je 40.000 DM. gebaut.

Deutschlands bekannteste „Seherin“, Frau Ursula Kardos, die auf zwei Wochen genau den Ausbruch des Krieges im Jahre 1939, den Tag der Feuerinstellung in Europa und den Beginn der Berliner Blockade vorausgesagt hatte, erklärte, daß sie **für 1952 mit keinem Krieg** rechne. „Sie sollen aufrüsten, so viel sie wollen“, sagte Frau Kardos. „Sie werden später ihre Waffen zu Plänen und Töpfen umarbeiten.“ Frau Kardos sagte weiter voraus, daß 1952 zwei große Staatsmänner sterben würden. Der Tod des einen werde auf der ganzen Welt Trauer hervorrufen. Zum Tod des andern gab sie keinen

## Aus Stadt und Land

### NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

#### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Vom Standesamt.** Geburten: Am 18. Dezember ein Knabe Wolfgang der Eltern Erich und Elisabeth Spruzina, Fahrdienstleiter, Waidhofen-Land, 1. Kraihofrotte 29. Am 20. Dezember ein Knabe Friedrich der Eltern Johann und Leopoldine Dallner, Hilfsarbeiter, Windhag, Rote Kronhobel 43. Am 25. Dezember ein Knabe Erich Christian der Eltern Julius und Johanna Zellingner, Metallschleifer, Waidhofen, Plenkerstraße 4. Am 22. Dezember die Zwillingen Mädchen Johanna Maria und Hermine Josefa der Eltern Anton und Johanna Kromoser, Sägearbeiter, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 2. Am 25. Dezember ein Mädchen Edeltraud Eva der Eltern Adolf und Maria Luger, Sägearbeiter, Hollenstein, Rote Oberkirchen 13. Am 27. Dezember ein Knabe Johann der Eltern Johann und Margarete Schnabl, Schlosser, Ybbsitz 126. Am 28. Dezember ein Knabe Ronald Herbert der Eltern Dipl.-Kfm. Josef und Elisabeth Escher, Direktionssekretär, Waidhofen, Plenkerstraße 21. — **Eheschließung:** Am 29. Dezember Gottfried Markhauser, Dreher, Waidhofen-Land, 1. Kraihofrotte Nr. 5, und Erna

Fleischandler, Friseurin, Waidhofen, Weyererstraße 100.

**Ärztlicher Sonntagsdienst.** Sonntag den 6. Jänner (Hl. drei Könige): Dr. Karl Fritsch.

**Aus dem Personalstand der Stadtgemeinde.** Mit 1. Jänner 1952 wurden befördert bzw. ernannt: Der prov. Primarius der chirurgischen Abteilung des allgem. öffentl. Krankenhauses Waidhofen a. d. Y. Dr. Ludwig Christian zum definitiven Leiter der Abteilung. Im städt. Oberkammeramt der Rechnungssekretär Josef Escher zum Leiter des Kammeramtes unter gleichzeitiger Beförderung zum Rechnungsdirektor. Der bisherige Stadtkassier Rechnungsrevident Alfred Matauscheck wurde mit den Agenden der Stadtbuchhaltung, Rechnungsrevident Franz Paumann mit den Aufgaben des Stadtkassiers betraut und Angestellter Josef Puchberger zum Liquidator bestellt. Im Stadtmagazin wurde der Kanzleidiunkt Alois Schneider zum Amtsbevollmächtigten befördert und der Vertreter des Krankenhauses Franz Ramels in die 5. Dienstpostengruppe übernommen. Herzliche Glückwünsche!

**Berufsjubiläum.** Kürzlich jährte sich zum 50. Male der Tag, an dem der junge Rechtsanwalt Dr. Richard Fried in unserer Stadt ins Berufsleben trat. Der junge Doktor, der schon damals in Waidhofen kein Unbekannter war, verbrachte er doch viele Jahre als Sommergast hier, begann seine Tätigkeit bei dem damaligen Bürgermeister und Advokat Dr. v. Plenker. Nach dem ersten Weltkrieg, der ihn in die russische Kriegsgefangenschaft brachte, errichtete Dr. Fried hier eine eigene Advokaturkanzlei, die er noch heute innehat. Dr. Fried hat sich in der langen Zeit seiner Berufstätigkeit stets auch für seine zweite Heimat verdient gemacht. Seine Vorliebe gehörte der Bergwelt, der alpenländischen Natur. Im Österr. Alpenverein hat er ein reiches Betätigungsfeld gefunden und ist heute noch sein rühriger Obmann. Für die Stadt Waidhofen ist er der emsige und ehrenamtliche Verkehrsreferent und er hat in dieser Eigenschaft viele Erfolge im Verkehrswesen für die Stadt erreicht. Wir beglückwünschen Doktor Richard Fried, der trotz seines hohen Alters weiter seinen Beruf ausübt und besonders noch für den Alpenverein und als Verkehrsreferent tätig ist, zu seinem Berufsjubiläum und hoffen, daß er noch viele Jahre rüstig wie bisher wirken kann.

**Zahlen vom Leben und Sterben in der Pfarre Waidhofen a. d. Ybbs im Jahre 1951.** Im abgelaufenen Jahre traten 56 Paare in unserer Stadtpfarrkirche zum Traualtar, davon 37 Paaren aus der Pfarre (weitere 19 Paare holten sich an anderen Orten den Segen der Kirche) und 19 Paare, die von auswärts kamen, 1950 waren es 58 (36+22), im Jahre 1949: 63 (46+17). In diese Zahlen sind auch die nachträglich kirchlich eingegestneten Ehen inbegriffen, die vor längerer Zeit bloß vor dem Standesamt geschlossen worden waren. Da in diesem Falle von einer öffentlichen Verkündigung dispensiert werden kann, scheinen sie auch nicht unter den Aufgeboten an der Anschlagtafel auf. Das hl. Sakrament der Taufe empfingen 226 Kinder, davon 107 aus der Pfarre und 119 aus anderen Orten, die im Krankenhaus zur Welt kamen und in der Spitalkapelle ge-

## 1952 — das Jahr des Friedens

Der **Österreichische Friedensrat** veröffentlicht folgenden Neujahrswunsch: Das alte Jahr geht seinem Ende zu, ein neues beginnt. Möge es der gequälten Menschheit den endgültigen, den unzerstörbaren Frieden bringen!

Seit dem zweiten Weltkrieg war die internationale Spannung noch nie so stark, die Kriegsgefahr noch nie so ernst wie heute. Es bedarf der größten Anstrengungen aller friedliebenden Menschen der Welt, den Frieden zu erhalten. Darum blicken sie voll Hoffnung auf die Arbeit der Weltfriedensbewegung. Denn wären nicht 500 Millionen Menschen mit ihrer Unterschrift unter den Stockholmer Appell für das Verbot der Atomwaffe eingetreten, wäre ihre Verwendung im Koreakrieg wohl nicht verhindert worden, der Krieg in Korea hätte sich zum Weltkrieg ausgeweitet. Ebenso kamen unter dem Druck von Millionen Friedliebenden die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea in Gang, entwickelte sich in Westdeutschland eine umfassende Volksbewegung gegen die Remilitarisierung.

Alle Kräfte — die heute für den Weltfrieden arbeiten, befassen sich mit jenen Forderungen, die der Weltfriedensrat schon seit langem gestellt hat. Die UNO, der Vatikan und zahlreiche andere Körperschaften befassen sich heute mit den Forderungen nach einem Verbot der Atomwaffe, nach allgemeiner Abrüstung und einem Verbot der Kriegshetze. In seiner Neujahrsschöpfung fordert der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, alle Völker und Regierungen der Welt auf, den Weg der Verhandlungen der Großmächte zu ebnen „als einzige Möglichkeit, ein allgemeines Unglück abzuwenden“ — jene Forderung, die die Weltfriedensbewegung seit langem schon als das entscheidende Instrument für ihre

Bemühungen erkannt hat und die heute von mehr als 500 Millionen Menschen unterstützt wird.

Das Jahr 1952 wird das Jahr des Friedens jedoch nur dann werden, wenn die friedliebenden Menschen der ganzen Erde ihre Bemühungen um die Erhaltung des Friedens vervielfachen und mit aller Kraft für die Erfüllung ihrer Forderungen eintreten.

Durch die entschlossene Abwehr aller Versuche, Österreich in die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg hineinzuziehen, kann auch das österreichische Volk einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens leisten. In Simmering und in Ternitz wurde bewiesen, daß der Widerstand gegen die Kriegsvorbereitungen auch in Österreich möglich ist. 875.000 Frauen und Männer in Österreich haben im vergangenen Jahr durch ihre Unterschrift ihr Einverständnis mit der Forderung des Weltfriedensrates nach dem Abschluß eines Friedenspaktes der fünf Großmächte zum Ausdruck gebracht. Mögen im neuen Jahr weitere Zehntausende diesem Beispiel folgen! Ist dieser Pakt doch die unerläßliche Voraussetzung auch für den Abschluß des österreichischen Staatsvertrages, der die Vorbedingung ist für ein freies, unabhängiges, in sicherem Frieden gedeihendes Österreich.

**Österreicherinnen und Österreicher!** Zum Beginn dieses entscheidenden Jahres grüßt euch der Österreichische Friedensrat mit der Bitte, euch über alles Trennende hinweg die Hände zu reichen zum gemeinsamen Werk des Friedens!

Helft alle mit, daß das Jahr 1952 der Menschheit statt völliger Vernichtung den bleibenden Frieden bringe!

tauft wurden; von den ersten waren 91 ehelicher, 16 unehelicher Abstammung, bei den auswärtigen lauten die Zahlen 91:28; zum Vergleich seien die Zahlen aus den früheren Jahren beigegeben: 1948: 232 Täufern; Waidhofen: 83 ehel. und 24 led. Auswärtige: 100+21. 1949: 229 Täufern; Waidhofen 99+21. Auswärtige 91+18. 1950: 172 Täufern; Waidhofen 79+17. Auswärtige 63+13; so ergibt sich auf den Tausendatz angewendet, also pro je 1000 Katholiken: 1948: 15.9; 1949: 17.1; 1950: 13.7; 1951: 15.3. Im Jahre 1950 hatte Österreich die niederste Geburtenziffer von Westeuropa: 15.1; man vergleiche die Zahlen: Holland 22.7, Frankreich 20.1, Italien 19.2, Schweiz 18.1, Schweden 16.4, Westdeutschland 16.2! Am erschreckendsten sind die statistischen Ergebnisse der Großstadt Wien; von 5 verheirateten Frauen sind nur 3 Mütter, 39 Prozent der Frauen haben kein Kind, 27 begnügen sich mit 1 und nur 34 Prozent haben sich zu einer Familie mit 2 oder mehr Kindern entschließen können; die Zahl der Todesfälle beträgt mehr als das Doppelte der Geburtenziffer, nur der Zustrom vom Lande vermag die Einwohnerzahl auf der Höhe zu halten. 1950 wurde aber hier nicht einmal die Durchschnittsquote 15.1 erreicht; eine von den verheerenden Folgen dieses katastrophalen Geburtenrückgangs ist die fortschreitende Vengreisung, wie sich aus dem Vergleich des Altersaufbaues 1910 zu 1950 ergibt. Der Anteil der Jugend ist seit 1910 von 39.1 Prozent auf 28.1 Prozent gesunken, der Anteil der 40- bis 60jährigen von 29.5 auf 41 Prozent gestiegen, der Anteil der Greise hat sich seit 1910 mehr als verdoppelt: 9.4 auf 19 Prozent. Schon stehen 1.7 Millionen arbeitender Menschen in Österreich 1.5 Millionen von Pensionisten und Rentnern gegenüber, noch können die Väter die Großväter erhalten, werden aber die Hände der Kinder reichen, die Väter im Alter zu erhalten? Früher bot eine harte Kindheit Aussicht auf ein sorgenloses Alter, bald wird eine sorgenlose Kindheit in einem Alter in Dürftigkeit auslaufen. — Die kirchlichen Begräbnisse betragen 1949 141, und zwar 108 Waidhofner + 33 Auswärtige, 1950 schieden 75 Waidhofner von uns und 46 Auswärtige fanden auf unserem Friedhof die letzte Ruhestätte, 1951 lauten die Zahlen 100 Waidhofner + 35 Auswärtige, davon 68 Männer und 54 Frauen und 13 Kinder; 88 davon traten ihre letzte Reise gestärkt mit den hl. Sakramenten an, 34 starben unversehrt, 1949 waren es nur 12 und 1950 waren es 13. Dabei stieg die Zahl der Krankenkommunionen und Versehänge von 676 im Jahre 1950 auf 825 im vergangenen Jahr; die Seelsorge kann wohl hier nicht versagt haben, aber für die Angehörigen gibt es zu denken. Wenn auch in diesem Falle die Zahlen durchaus nicht alles besagen, sei schließlich noch die Zahl der in der Pfarre ausgeteilten hl. Kommunionen bekanntgegeben: Stadtpfarrkirche 44.500, Klosterkirche 13.000, Spitalkirche 5.600, Krankenhaus 8.000, Altersheim 900. Im letzten Kriegsjahr 1944/45 war die Zahl größer und ist seither langsam zurückgegangen, fast im selben Rhythmus, in dem sich der Lebensstandard von Jahr zu Jahr gehoben hat. Freilich, Gott zählt nicht; Er wiegt, Mögen wir in seiner wägenden Hand einmal nicht zu leicht befunden werden!

**Ball der Stadtfeuerwehr.** Am Samstag 5. ds. findet in den Sälen des Großgasthofes Inführ der Ball der Stadtfeuerwehr statt, welcher alljährlich zu den gemütlichsten Ballveranstaltungen in Waidhofen a. d. Ybbs gezählt werden kann. Es spielt die große Kapelle Meillinger, die ja bestens bekannt ist. Es wird auch auf den Juxbazar hingewiesen, in welchem außer vielen nützlichen Gegenständen ein Paar wertvolle Schi zu gewinnen sind. Einfache Kleidung erwünscht. Gut Wehr!

**Der Bunte Abend des Männergesangvereines** wird am Dreikönigstag, also am Sonntag den 6. ds., bei Inführ wiederholt und beginnt um 16.30 Uhr. Ende 19.30 Uhr. Es wird teilweise ein neues Programm geboten und da die weise Sopherl vom Waidhofner Wochenmarkt vorausgesagt hat, daß der Verlauf des 52er-Jahres ein friedlicher und ein durchwegs erfreulicher sein wird — sie sah es genau im Kaffeesatz — so sind wir überzeugt, daß die geehrte Zuhörerschaft an den munteren Spielen, Gesängen, Tänzen und Sprüngen, die ihnen in ganz und gar heiterer Weise geboten werden sollen, ungeteilte Freude haben und sich gerne der gehaltenen Lustbarkeit erinnern werden. Wir stehen nicht an, die Vortragsordnung zu verraten. In bunter Reihenfolge bringt die Spielschar einen festlich aufmunternden Singwitzer, das Singspiel „Die zwölf Monate“, einige heitere Quartette, darunter das neue „Krautscheuchenquartett“, die Groteske „Liaba rote als kane Haar“, „Die blauen Berge“, getanzt und gesungen von einem Texasreiter und blühenden Texasmädcheln, das drollige Spiel mit einem künstlerisch dressierten Kater und den gefährlichen Kampf eines aus Barcelona importierten Toreros mit einem heimischen, äußerst wilden Stier. Als Zugabe gibt es noch lokale Gstanzen über allerhand Zustände und Maßregeln, an deren Abgang sich das Publikum gerne beteiligen mag. Die vorzügliche Kapelle Meillinger besorgt die Zwischenmusik. Die Spielschar ladet hiemit die Bevölkerung höflich ein, sich einen fröhlichen Abend und ein paar vergnügte Stunden schenken zu lassen. Um 6 S ist diese heitere Angelegenheit, die bei Tischen stattfindet, in der Papierhandlung Kappus-Ellinger ab Mittwoch den 2. Jänner zu erwerben.

**Weihnachtsfeier der russischen Stadtkommandantur für die österreichischen Kinder.** Am verlossenen Donnerstag den 27. ds. fand um 9 Uhr vormittags im Saal des Ho-

tels Inführ die Weihnachtsfeier der hiesigen Stadtkommandantur für österreichische Kinder statt. Zahlreich waren die großen und kleinen Gäste, so daß sich der Saal als zu klein erwies und auch der Nebenraum noch in Anspruch genommen werden mußte. Mit einem herzlichen Willkommengruß an jung und alt wurden im besonderen der russische Stadtkommandant Major Korschin, der Gastgeber und Weihnachtsmann, mit seinen Offizieren und Soldaten, weiters unser Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofner wie der geschätzte Lehrkörper der hiesigen Schulen, welcher sich um die künstlerische Ausgestaltung dieser Feier bemüht hat, begrüßt. Nach einem kurzen Hinweis auf das Weihnachtsfest als ein Fest der Familie und des Friedens sprach Major Korschin zu den anwesenden Kindern, Eltern und Lehrern. Mit kurzen, schlichten, aber eindrucksvollen Worten beschrieb er die Liebe und Fürsorge, die den russischen Kindern zuteil wird, welche noch ganz besonders durch den großen Führer und Lenker des russischen Staates, Stalin, gefördert wird. Entsprechend dem Leitspruch „Die Jugend soll in Frieden leben“ betonte er die Wichtigkeit des Friedens als Voraussetzung für eine glückliche Jugend. Lern- und Arbeitsfreude, Hilfsbereitschaft und Kameradschaft soll die Jugend erfüllen zum Wohle der Menschheit. Mit den besten Wünschen für das neue Jahr an die geschätzten Lehrpersonen, Eltern und Kinder, letzteren noch gute Erfolge in der Schule wünschend, beschloß Major Korschin seine Ansprache. Flotte Weisen der Musikkapelle sorgten für beste Stimmung und eine bunte Folge von Gedichtvorträgen und Liedern, davon solche auch in russischer Sprache, zeigten von erster und fleißiger Arbeit der Schüler wie Lehrer, welche allseits durch großen Beifall ihre Anerkennung fand. Mit dem stets ergreifenden Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und dem Erstrahlen der Lichter des Christbaumes fand die Feier ihren Höhepunkt. Anschließend folgte die Geschenkeverteilung an die Kinder mit der weiteren Überraschung, daß im Kino noch ein Märchenfilm vorgeführt wird. Bürgermeister Kommerzialrat Lindenhofner beschloß diese schöne Feier mit einer kurzen Ansprache und Dankesworten an die russische Stadtkommandantur.

**Weihnachtsfeier für die alten SPÖ-Mitglieder.** Sonntag den 23. Dezember lud die Lokalorganisation Waidhofen ihre über 65 Jahre alten Mitglieder zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier im Gasthaus Gaßner wie alljährlich ein. Nachdem der Christbaum erstrahlte und nach einer herzlichen Begrüßung durch den Obmann Gen. Grassmugg brachte das Quartett Wedl schöne Weihnachtsweisen zum Vortrag. Auch eine Sängerschar der Kinderfreunde sang hübsche Weihnachtslieder. Während humoristischer Vorträge wurde ein gutes Essen und Wein an die alten und treuen Kämpfer der Partei verabreicht, was noch mehr zur guten Stimmung beitrug und wofür den Veranstaltern der herzliche Dank der Alten ausgesprochen wird. — Die Lokalorganisation der SPÖ dankt allen edlen Spendern, die es ihr ermöglichten, das Fest der Alten so schön zu gestalten.

**Herbstliches Waidhofen.** Karl Piaty, unser heimischer Filmschöpfer, hat einen neuen Film gedreht, und zwar den Farbfilm „Herbstliches Waidhofen“. Dieser Film, der bald auch in der Öffentlichkeit zu sehen sein wird, ist ein wahres Farbgemälde von unglaublicher Vielfalt. Was gibt es da nicht alles zu sehen, was uns bekannt ist, aber noch viel mehr, was wir bisher nicht kannten und das Piaty mit sicherem künstlerischem Auge entdeckt hat. Er hat nicht nur die Romantik unserer Gäßchen und Winkel festgehalten, sondern auch Leben und Weben an der Ybbs farbfroh erfaßt. Ob es Dämmerlicht ist oder feinsten Nebeldunst, der über dem Wasser liegt, ob es Blütenrausch im Schillerpark, Blättergold am Graben und am Buchenberg oder am Krautberg ist, immer nimmt uns das belebte, farbenprächtige Bild gefangen. Hoffentlich wird dieser Film seine Wege über unseren engeren Bezirk hinausfinden und werbend für unsere Stadt wirken.

**SPÖ. — Zum Tode eines alten Vertrauensmannes.** Am Christtag ist unser alter, von den älteren Kollegen hochgeschätzter, langjähriger Vertrauensmann Karl Wutzl nach achtjähriger Krankheit im 80. Lebensjahre gestorben. Vor ca. vier Jahrzehnten ist er, ein gelernter Feilhauer, nach Böhrlerwerk gekommen. Er war ein stets aufrechter Pionier der Arbeiterbewegung, überaltert, wo es galt, mutig und opferbereit, aber auch mit Besonnenheit für seine Arbeitskamaraden einzutreten, war er in den ersten Reihen zu sehen. Ohne Rücksicht auf seine siebenköpfige Familie wurde er wiederholt gemäßigelt, ein Opfer, für das heute wohl mancher junge Arbeiter kein Verständnis aufbringen würde. Koll. Wutzl war auch durch seinen angeborenen Humor, sein reiches Wissen, gepaart mit guter Rednergabe, ein beliebter Gesellschafter. Alle älteren Arbeitskollegen werden unserem bewährten Vertrauensmann Wutzl ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

**Todesfälle.** Am 29. Dezember ist nach kurzem, schwerem Leiden Frau Cäcilia Kirchwegger, Gattin des Werkstättenleiters der NEWAG, Franz Kirchwegger, im 57. Lebensjahre und am 31. Dezember die Gärtnerswitwe Maria Opawa im 80. Lebensjahre gestorben. Am Neujahrstag starb der Gasthofbesitzer „zum weißen Rössel“ und Weinhändler Georg Gaßner im 51. Lebensjahre. Ein sehr tüchtiger, unternehmender Geschäftsmann, der in seinem Betrieb viel erneuerte, ist mit ihm zu Grabe

gegangen. Obwohl er schon längere Zeit an einer schweren Krankheit litt, war er bis in die letzten Tage tätig und es kommt daher sein Ableben allen seinen Freunden und Gästen überraschend. Das Begräbnis fand Freitag nachmittags unter starker Beteiligung statt. R. I. P.

**Österr. Alpenverein. — Filmvorführung.** Die für den 9. ds. angekündigte Vorführung des Bergfilms des ÖAV. mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

**Sparverein „zum Halbmond“.** Samstag den 29. Dezember fand im Gasthof Lindenhofner-Stumfohl die gründende Versammlung des Sparvereines „zum Halbmond“ statt, welche einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Schlossermeister Max Kobalt begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß gegenwärtig bei dem ganz respektablen Zinsfuß das Sparen wieder Sinn hat. Unser Sparverein soll nicht nur für Geschäftsleute, sondern auch für Arbeiter und Angestellte ein Ansporn sein, das Zwecksparen zu heben, zumal es in der Weihnachtszeit für jeden einzelnen am Platze ist, einen Sparbetrag beheben zu können, der ansonsten bestimmt nicht vorhanden wäre. Schon am ersten Tag konnten bei 60 Mitglieder aufgenommen werden, ein Zeichen, daß es nicht verfehlt war, diesen neuen Sparverein ins Leben zu rufen. Die Einzahlungen beginnen schon am Sonntag den 6. Jänner und ist als Mindesteinlage der Betrag von 5 S angesetzt worden. Neuaufnahmen jederzeit im Gasthof Lindenhofner-Stumfohl, woselbst dann auch jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags die Einzahlungen stattfinden. Also Glück auf im neuen Jahr und unser Wahlspruch sei: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not!“

**Eine notwendige Schutzvorrichtung.** Wir haben vor kurzem in längeren Ausführungen auf verschiedene gefährliche Stellen unserer Verkehrsstraßen hingewiesen. Unter anderem bezeichneten wir als sehr exponierte Stelle den Straßenteil beim Gasthof Gaßner („zum weißen Rössel“) in der Wienerstraße. Nun hat sich dort vor einiger Zeit ein Unfall ereignet, der diese Feststellung bestätigt und zur Abhilfe drängt. Ein zweijähriges Kind wurde im Verkehrsstrubel zum Geländer gedrängt und stürzte zur unten führenden Straße hinunter. Die Mutter des Kindes führte ein zweites Kind im Kinderwagen und übersah den kritischen Moment, da sie auf die Fahrbahn achtete. Zum Glück erlitt das Kind keinen größeren Schaden. Der Fall gibt nun vielerlei zu bedenken. Die Verkehrsregelung an dieser Stelle ist dringend notwendig, zumindest muß für die Fußgänger ein Weg geschaffen werden. Sofort müßte jedoch das Geländer einen Drahtschutz erhalten, damit sich der oben angeführte Fall nicht wiederholen kann. Der harmlose Verlauf des Unfalles darf nicht leicht genommen werden. Im übrigen wäre auch für das Geländer der Zeller Hochbrücke ein Drahtgitter erforderlich, damit ein ähnlicher Unfall verhütet würde.

#### Zell a. d. Ybbs

**Kirchliche Standesfälle 1951.** Mit merkwürdiger Eindringlichkeit zieht der Silvesterabend auch den gehetzten Menschen unserer Tage in seinen Bann. So ist auch die Übersicht recht aufschlußreich gewesen, welche unser Pfarrer in der Jahresabschlusspredigt gab. Im abgelaufenen Jahre wurden 21 Täufern in der Zeller Pfarrkirche vorgenommen, und zwar 9 Mädchen und 12 Knaben. 11 Brautpaare wurden hier durch das Sakrament der Ehe verbunden. 11 Personen unseres Pfarrsprengels fielen vom katholischen Glauben ab, 2 Erwachsene hingegen vollzogen den Übertritt zum katholischen Glauben. Das Totenbuch weist 17 kirchliche Beerdigungen innerhalb der Pfarre auf, Ein Säugling starb; 2 Knaben im jugendlichen Alter verloren durch tragische Unfälle das Leben. 5 Personen waren über 70 Jahre, 6 der Verstorbenen sogar über 80 Jahre alt, als sie das Zeitliche segneten.

**Ball der Freiw. Feuerwehr.** Samstag den 12. ds. findet in den Lokalitäten des Gasthofes Eibl in Zell der Ball der Freiw. Feuerwehr statt, zu dem die Bevölkerung herzlich eingeladen wird. Die Musik besorgt die Tanzkapelle Herold.

**Sparverein Florian.** Bei der am Sonntag den 30. Dezember abgehaltenen Generalversammlung brachte der Kassenbericht recht aufschlußreiche Daten. 86.938 S wurden von 224 Mitgliedern gespart. Bei der Neuwahl der Funktionäre wurde mit Stimmenmehrheit die bisherige Leitung wiedergewählt. Obmann ist Karl Mata, Stellvertreter Otto Schnedler. Die Kassierstelle hat Frau Josefa Hager und Anton Rinder inne. Die Schriftführung übernahm Friedrich Taurer und Liberatus Schröding. Die Generalversammlung beschloß ferner einstimmig: 1. Die Sparprozente werden ab nun den Mitgliedern ausbezahlt. 2. Das gemeinsame Festessen am Schluß des Vereinsjahres wird von den Teilnehmern bar beglichen. 3. die Mindest-Spar-einlage beträgt in der Woche 5 S, die Beitrittsgebühr S 1.50, die Versäumnisstrafe 50 Groschen. Der Obmann teilte abschließend mit, daß bereits am kommenden Sonntag den 6. Jänner die erste Einzahlung stattfindet.

#### Waidhofen a. d. Ybbs-Land

**Vom Standesamt.** Geburt: Am 30. Dezember ein Knabe Alois der Eltern Alois und Maria Kerschbaumer, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Pöchlauerrotte Nr. 4. Sterbefall: Am 26. Dezember die im

Haushalt tätige Josefa Kößl, St. Leonhard a. W., Rotte Steinkeller 27, 79 Jahre alt. — Jahresstatistik: Im abgelaufenen Kalenderjahr 1951 kamen folgende Personenstandsfälle beim Standesamt Waidhofen-Land zur Beurkundung (in Klammer die Zahlen des Jahres 1950): Geburten: 69 (65). Eheschließungen 67 (70), Sterbefälle 56 (63). Die Personenstandsfälle teilen sich auf die einzelnen Gemeinden des Standesamtsbezirkes wie folgt auf: Gem. Waidhofen-Land: 38 Geburten, 33 Eheschließungen, 22 Sterbefälle. Gem. Windhag: 20 Geburten, 18 Eheschließungen, 18 Sterbefälle. Gem. Zell a. Y.: 5 Geburten, 7 Eheschließungen, 7 Sterbefälle. Gem. St. Leonhard a. W.: 5 Geburten, 7 Eheschließungen, 8 Sterbefälle. Gem. Zell-Arzberg: 1 Sterbefall.

#### Konradshaim

**Theatervorführung „Almrausch und Edelweiß“.** Die kath. Jugend von Konradshaim brachte am 30. Dezember und am 1. ds., jeweils um 15 Uhr, das oberbayrische Volksstück „Almrausch und Edelweiß“ von H. Leuert in fünf Aufzügen mit großem Erfolg zur Aufführung. Man muß wohl sagen, daß es den Veranstaltern gelungen ist, die seit Jahren beste Aufführung eines Volksstückes zu erzielen. Mit Lied und Tanz sowie dem abwechslungsreichen Inhalt ist das Stück geeignet, die Zuschauer zu begeistern. Den Darstellern muß uneingeschränktes Lob für ihre durchwegs überdurchschnittlichen Leistungen gezollt werden. Die gutestudierten Lieder und Tänze, mit Schwung und Elan vorgeführt, begeisterten immer wieder alle Zuhörer. Auch die Darsteller, die diesmal das erstmal auf den Brettern standen, zeigten sehr gute Leistungen. Da allen uneingeschränktes Lob gezollt werden muß, sollen diesmal gar keine Namen genannt werden. Die Leitung stand wieder unter Hochw. Geistl. Rat Pfarrer Johann Koller, welchem dafür besonderer Dank gebührt. Da auch die Wirtsleute Heigl der Theatergruppe sehr entgegenkamen, darf ein finanzieller Erfolg erwartet werden. Allen denen, die es bisher versäumt haben, der Theatervorführung beizuwohnen, wird hiemit die Einladung zur Aufführung am 6. ds. um 15 Uhr in der Schatzöde kundgetan.

#### St. Georgen i. d. Klaus

**Jahresabschluss.** In der feierlichen Silvesterandacht gab unser Pfarrer u. a. auch den Jahresbericht bekannt, demzufolge 7 Buben und 7 Mädchen am Taufstein das Sakrament der Taufe empfingen. 3 Paare schlossen den Bund fürs Leben in unserem Pfarrkirchlein, während 2 Paare auf dem Pöstlingberg und 1 Paar in Mariazell vom hochw. P. Rupert getraut wurden. 8 Männer und 2 Kinder (Mädchen) starben im abgelaufenen Jahr. 4.200 hl. Kommunionen wurden an der Kommunionbank ausgeteilt, in 20 Versehängen wurde der Leib des Herrn den Kranken ans Krankenbett gebracht. Möge das neue Jahr mit Gottes Hilfe ein segensbringendes werden!

#### Windhag

**Aus der Pfarrgemeinde.** Am 20. Dezember wurde dem Ehepaar Eduard und Maria Hintsteiner, Besitzer vom Gute Stixhofstatt, das 10. Kind geboren, das am 23. Dezember auf den Namen Johann getauft wurde. Zehnmal floß im vergangenen Jahr das Taufwasser über die Scheitel neugeborener Erdenbürger. Davon waren 4 Knaben und 6 Mädchen. Außer diesen wurden 6 Kinder aus Windhag in Waidhofen a. Y. getauft. Diesen 16 Wiegen stehen nur 5 Särgen gegenüber. 4 Männer und nur eine Frau haben im vergangenen Jahre in der Pfarre das Zeitliche gesegnet. 9 Ehen wurden im Gotteshaus geschlossen und 4 Brautpaare zur Trauung in andere Pfarren oder eine Wallfahrtskirche entlassen.

#### Sonntagberg

**Beurkundungen beim Standesamt.** Bei der in der Nr. 51 erschienenen Beurkundung beim Standesamt Sonntagberg wurde für das am 8. Dezember geborene Mädchen Dagmar Elke irrig statt Otto und Josefa Hauenschild Fuchsluger gemeldet. Diese Eintragung soll richtig heißen: Am 8. Dezember ein Mädchen Dagmar Elke der Eheleute Otto und Josefa Hauenschild, Baichberg 42.

**Kino Gleiß.** Samstag den 5. und Sonntag den 6. Jänner: „Der Tiger von Eschnapur“. Mittwoch den 9. ds.: „Frau über Bord“.

#### Allhartsberg

**Geburt.** Am 14. Dezember wurde den jungen Bauernleuten Franz und Maria Wagner, Hinterholz 20, ein Knabe namens Florian in die Wiege gelegt. Viel Glück in die Zukunft!

**Weihnachtsfeier.** Wie alljährlich, so veranstaltete auch heuer wieder der KOV, Allhartsberg eine Weihnachtsfeier im Gasthaus Kappl. Unter der bewährten Leitung der Frau Oberlehrer Gaßner wurden zwei Stücke von den Schulkindern aufgeführt, und zwar „Waisenkinder-Weihnachtszeit“ und „Herbergssuche“. Die Darbietungen der Schulkinder wurden mit reichem Beifall belohnt. Ferner brachten die Schülerinnen der landw. Fortbildungsschule Allhartsberg schöne Weihnachtslieder zum besten. Durch die zahlreichen Gaben der Bevölkerung war es wieder möglich, jedem Mitglied eine gute Jause zu verabreichen. Weiters wurden die Waisenkinder noch mit einer angemessenen

Geldspende bedacht. Der Obmann unserer KOV.-Ortsgruppe, Ernst Sussitz, verwies in seiner Ansprache auf den Sinn des Weihnachtstages und brachte allen, welche mitgeholfen haben, das Fest zu verschönern, den herzlichsten Dank zum Ausdruck.

### Hilm-Kematen

**Todesfälle.** Am 31. Dezember ist der Hausbesitzer und Totengräber Franz Mayer nach kurzem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre und am 1. ds. die Beamtenwitwe Viktoria Granzer nach langem, schwerem Leiden im 80. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

### Biberbach

**Kirchenmusik.** Zu den Weihnachtsfeiertagen führte der Kirchenchor die Pastoralen von Reimann und Reisinger und vor allem die neue Weihnachtsmesse „Stille Nacht, heilige Nacht“ von Josef Klier mit Motiven aus unseren unsterblichen Weihnachtsliedern auf. Die gutgelungenen Auführungen fanden das Lob aller Gläubigen, die jedesmal die Kirche überfüllten.

**Weihnachtsfeier.** Am 21. Dezember fand in der Schule eine würdige Weihnachtsfeier statt. Da fast die Hälfte der Schüler an Masern-„Fleckerl“ und zwei an Scharlach erkrankt waren, konnte die Weihnachtsfeier nicht öffentlich abgehalten werden. Weihnachtslieder, Gedichte, ein Krippenspiel von Reimann wechselten einander ab. Oberlehrer Schnaubelt sprach den Lehrkräften und Schülern Dank und Anerkennung aus. Auch Geistl. Rat Ambros Rosenauer lobte den ganzen Lehrkörper und die braven Schüler und sprach den Wunsch aus, daß es immer an unserer Schule so bleiben möge. Den zwei an Scharlach erkrankten Schülerinnen, die Weihnachten im Krankenhaus verbringen mußten, wurden vom Ortsschulrat zwei Pakete mit Süßigkeiten geschickt.

**Krippenausstellung.** Überraschend schön war die heurige Krippenausstellung am 23. Dezember in unserer Schule. Vom 3. bis 8. Schuljahr bastelten die braven Buben unter Anleitung ihrer Klassenlehrer Oberlehrer Schnaubelt und Lehrer Lammerhuber die verschiedensten Krippen, die allgemeine Anerkennung fanden. Es war ein feierlicher und erhebender Anblick, die netten Arbeiten, die so manches versteckte Können und manche Geschicklichkeit verrieten, vor sich zu haben und bewundern zu können.

**Todesfälle.** Die Besitzerin des Heindlutes in Hofstatt, Frau Maria Brandstätter, starb am 20. Dezember im 66. Lebensjahre.

**Tragischer Unfall.** Wie bereits in der vorigen Nummer berichtet wurde, ist am 20. Dezember der 31jährige Bauernsohn Leopold Seisenbacher aus Au 180 beim Holzführen im Weißenbachgraben bei Waidhofen a. d. Ybbs tödlich verunglückt. Der auf so tragische Weise verunglückte Jungbauer hinterläßt eine Witwe mit zwei Kleinkindern. Groß war daher die Teilnahme am Begräbnis. Die Musikkapelle und viele Heimkehrer gaben ihrem Kameraden das letzte Geleit. Geistl. Rat P. Ambros Rosenauer gedachte in einer herzergreifenden Rede des allzu früh verstorbenen Gatten und Vaters sowie seiner Witwe mit den zwei nun unversorgten Kleinkindern.

### Ybbsitz

**Sterbefälle.** Am 25. Dezember starb die Rentnerin Klara Wührer geb. Köstler in der Gemeinde Waldamt, Rote Zogelgraben Nr. 8 im 75. Lebensjahre. Am nächstfolgenden Tag starb in der gleichen Gemeinde, Rote Schwarzois Nr. 19, das zwei Monate alte Kind Hansi Schachinger.

**Wettrodeln.** Wie im vergangenen Winter veranstaltete die Österr. Turn- und Sportunion Ybbsitz auch heuer ein Wettrodeln. Das Rodeln findet am Sonntag den 13. ds. statt. Anmeldungen können bis Sonntag den 13. ds. mittags im Gasthaus Krieger vorgenommen werden. Bei ungünstiger Witterung wird das Rodeln auf den nächstfolgenden Sonntag verschoben. Gleichzeitig sei mitgeteilt, daß der Maskenball der Turn- und Sportunion Ybbsitz heuer am 2. Februar abgehalten wird.

### Opponitz

**Todesfall.** Am 28. Dezember ist Josef Kagerer nach schwerem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Er ruhe in Frieden!

### Großhollenstein

**Neujahrsansprache.** Am 30. Dezember hielt Bürgermeister Zwettler durch den Lautsprecher auf dem Dorfplatz nachstehende Neujahrsansprache: Wieder geht ein Jahr seinem Ende entgegen, von dem wir uns vieles erhofft haben, das uns aber manches schuldig blieb. Wenn wir zurückblicken auf die vergangenen sechs Jahre seit dem Kriegsende, so hat sich in unserer Heimat vieles zum Guten gewendet. Aus Ruinen entstanden wieder Häuser, aus Not und Elend gezeichneten Menschen sind wieder ruhige, ihrer Arbeit nachgehende, pflichtbewußte Staatsbürger geworden. Unsere Wirtschaftslage hat sich zu unseren Gunsten geändert, die drückenden Bewirtschaftungsmaßnahmen sind weggefallen. Eines blieb für uns gleich und hat sich nicht gelockert: die Fesseln, die unserem Staat durch die alliierten Besetzungen auferlegt wurden und die im Jahre 1945 versprochene Souveränität erhielten wir nicht. Wir ha-

# Die Boten-Lois

Von Toni Wedl

„Net amol ordnliche Schubband hams do!“ Unwillig rafft die Sofferl den Rock ein wenig auf und läßt den hübschen, hohen Schnürschuh mit dem teilweise ausgefransten und geknüpften Band sehen. Der Greißler zeigt auf ein Bündel dünner Schnürriemen, die ober seinem Haupt hängen und will ein Paar davon herunterziehen. Sofferl wehrt energisch ab. „Na, die Ream mog i net, i will ordnliche Bandln hobn. Do wort i liaba bis Freita, bis die Botn-Lois in d' Stodt geht!“

Wenn man Dienstag oder Freitag nachmittags unterwegs ist, kann man der Boten-Lois zwischen Waidhofen und Rosenau begegnen. Sie hat sich vor einen großen Karren gespannt und die vordere Querstange preßt sich, je nach dem Gewicht, das der Karren trägt, fest oder weniger fest auf ihren Magen. Wie ein roter Apfel, der im Winter in einem etwas warmen Keller gelegen und doch Ende April noch zu essen ist, wenn man die verschrumpfte Schale abzieht, ist das Gesicht der Boten-Lois und wenn das geblumte Kopftüchel zurückrutscht, sieht man einige weiße Haarsträhne auf einen Augenblick, weil die Lois gleich mit der Hand darüberstreicht, das Tuch vorschiebt und unterm Kinn fester bindet.

Die breiten Füße, bis in den Spätherbst unbeschuh, sind bei andauernd schlechtem Wetter bis zu den dünnen, braunen Waden kotbespritzt. Der Blaudruckkittel ist ringsum kurz geschürzt und an der rechten Seite, durch die Schürze gefädelt, hängt das große, rote Sacktuch. Die Boten-Lois ist immer freundlich, deshalb läßt sie uns schon ein wenig in den Karren schauen, damit wir sehen, was sie für Herrlichkeiten aus der Stadt herzuführen.

Auf einer Seite, nach der Länge des Karrens, liegt etwas in ein Leintuch gewickelt und wenn wir ein Zipfelchen lüften, ist es ein Kleid, ganz neumodisch, mit einem Spitzeneinsatz. Da liegt eine Kassetten mit Silberlöfeln — wahrscheinlich ein Hochzeitsgeschenk. Daneben eine reparierte Speisezimmeruhr. Wenn nur das kleine Papiersäckchen mit den Schokoladenbonbons gehören mag? Die Lois hat auch heimliche Aufträge und ist sehr verschwiegen. Neben dem Säckchen lehnt ein Päckchen. Darin sind Photographien von Linus Ofler in Waidhofen, wie der Druck am Kuvert zeigt. Der graue Filzhut gehört dem Herrn Bürgermeister. Der Hut ist wieder geputzt worden und hat ein neues Band bekommen. Er liegt verkehrt, so daß die Innenseite in ihrer Vertiefung die Steuerbögen birgt, die ganz unpassend durch ein halbes Kilo Ceylon-Kaffee beschwert werden, den die Frau Bürgermeister durch die Boten-Lois aus der Stadt bringen läßt. Da wäre dann noch in einer Ecke des Karrens ein frisch überzogener Regenschirm, eine Puppe, die vor acht Tagen ohne Kopf nach Waidhofen fuhr und jetzt mit großen, vergißmeinnichtblauen Augen auf das geleimte Holzpferdchen an ihrer Seite schaut. Sonst ist heute nichts mehr im Karren, außer einem Heft, die Fortsetzung des Romanes „Luise, die Tochter des Arbeiters“ oder „Die blutige Hand“ für das Wedlsche Kindermädchen und eine kleine Schachtel mit einer Brosche ist auch noch da, die Eigentum der Kellnerin Nani ist.

„Hast kan Schofkas, Hans-Bäurin?“ fragt die Boten-Lois und setzt den Buckelkorb auf die Hausbank. „Wannst do a weng an häst, d' Stadtleut sekiern mi aufs Bluat um an Schofkas.“

„Geh weiter, sitz di in Stubb eini, wirst do net herast hucka bleibn. Mogst net a weng an Most? So schau, schneid da a Brot oa und do war a Bröckerl a Gselchts dazua. Sitz nur zuwi zan Tisch und moch das recht kommod. Was gibts denn Neues?“

ben gehofft, doch wir sind enttäuscht worden. Wir dürfen aber den Mut nicht sinken lassen und wollen alle Hoffnungen ins kommende neue Jahr mitnehmen. Eines haben wir in all den Jahren wieder erreicht und das ist die Zusammenarbeit aller bei der Erstrengung der großen gesteckten Ziele. Daher möchte ich allen, die sich dieser großen Arbeit verpflichtet haben, an der Wende des alten, scheidenden Jahres meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ich danke allen meinen Gemeinderäten für ihre Arbeit, die sie zum Wohle der Bevölkerung von Hollenstein geleistet haben. Ich danke ferner auch der Bevölkerung von Hollenstein für ihre Disziplin, die sie selbst in den schwersten Stunden bewahrt hat. Wir wollen hoffen, daß uns das Jahr 1952 den lang ersehnten wahren Frieden und die Freiheit bringt und daß alle unsere Söhne, die sich noch außerhalb des Landes befinden, endlich heimkehren mögen. Ich bitte Sie alle abschließend, weiter Ihre Arbeiten in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und wie bisher zusammenzustehen bis zur endgültigen Erfüllung unserer Hoffnungen und unserer Ziele. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, meine lieben Hollensteiner, ein glückliches und frohes 1952.“

**Lichtspiele Hollenstein.** Samstag den 5. Jänner: „Der Teufel führt Regie“.

„Nit viel. Host schon ghört, daß die Hoberfellnerin zan auslöschn is?“

„War nit aus! Gwißt hon is, das s' krank is. Wos hams denn für an Dokta?“

„Eh vo Woadhafa außa. Hot ihr holt 's Wendn a nimma helfa kinna. Sie is holt die letzte Zeit her schon allweil so viel gammari gwen und dös is gwiß a schlechts Zoacha.“

„Mogst nu an Most?“

„Na, na, vergelts Gott tausendmal, Hans-Bäurin, da kriagt ma jo an Rausch. I muab hiaz zu der Stöcklin auf.“

Neun Stück Schafkäse, das Stück um sieben Kreuzer, werden noch im Buckelkorb verpackt und es geht weiter zur Stöcklin. Vor der offenen Stalltür der Stöcklischen Wirtschaft steht die junge Stalldirn und schaut den Weg entlang, den die Boten-Lois kommen muß. Kaum bemerkt sie das Weib mit dem Korb am Rücken, läuft sie ihr entgegen, so schnell es die schweren, klappernden Holzschuhe erlauben.

„Jassas, brennts denn wo, daß d' a so rennst?“

„Ah na, i paß scho den ganzn Nachmittag auf d' Lois. Da Lois sogat i gern was.“

„No, was denn oft?“

Das Dirndl nimmt den blauen Fürtazipf und dreht ihn zwischen den Fingern zusammen. „Gehn tua i. Auf d' Liachtmessn geh i.“

„Wegn was denn? Fehlt da leicht was do herobn ba da Stöcklin?“

„Na, fäuln tat ma grad nix, oba daß i mei Lebta an Potschn ogib, hots nit not.“

„Jo, was willst denn oft?“

„Wann ma d' Lois a weng in da Stodt umschaun tat um an Plotz. In a Kuchl möcht i holt so viel gern. 's Kocha war holt mei größte Freud.“

„Wia stellst da denn dös vür? Moanst, du kimmst glei van Kuahstoll außa zum Herd zuwi?“

„Na, na, des se woab i scho, daß i net gschwind zan Herd zuwistehnn kunnt. I moanst holt, zerscht amol owoschn und zuaroacha, da Köchin zuaroacha.“

„Alsdann in a Wirtshaus moanst?“

„Dös is ma oft ols oans, wann i nur in a Kuchl kimm und amal ban Herd stehn kann. Wonn holt d' Lois do so guat war!“

„I wiar mi scho drin umschaun in Woadhafa. Aber i sog das, Miazl, überleg dir das a, wannst van da furtgehst. Is net als so schön wias herschaut in der Stodt drin!“

„Jo, schaut d' Lois aber d' Breininger Finnerl an, die was a in der Stodt in Dienst is. Wia dö daher kimm! A schöns Gwand, wia se unseroans sei Lebta nit dakafa kunnt, und an Huat a und siebn Guldn s' Monat und olli Tog in da Fruah und Nachmittag ihrn Kaffee und a Semml.“

„A Semml, jo a Semml“, spottet die Boten-Lois, „als wann enga kornernes Brot net weit gsünder war! Na, i wia schon schau in da Stadt.“

„Wann holt d' Lois so guat war!“

„Jo, ha, mei Mentscherl, dabarmt er da denn goar net, da...“

Brennot wird die Miazl und husch ist sie hinter der Stalltür verschwunden.

„Wo denn heut die Boten-Lois so lang bleibt? Eppa kimmst s' goar nimma heut. Wird ihr do nit was fäuln? Sie is nu nia net marod gwen, daweil i s' kenn und kemma i s' a nu ollimal.“ Die Stöcklin fährt mit dem blauen Füllfleck über den Tisch und jagt zwei Brotbröserl pickende Hühner herunter. Dann holt sie aus der Küche ein Backsimperl voll Eier und stellt sie für die Boten-Lois auf den Tisch. Gezählt sind sie schon. Gerade um fünf Gulden und zehn Stück sind als Draufgabe. Die gehören der Lois, die gerade bei der Haustür hereinkommt.

„I hon ma denkt, du kimmst heut goar nimmal!“ So wird sie von der Stöcklin empfangen.

Sonntag den 6. Jänner: „Kind der Donau“.

**Göstling**

**Wintersportverein.** Trotz des strömenden Regens und der etwas schlechten Schneeverhältnisse ließen sich 46 Rodelfahrer und zahlreiche Zuschauer nicht abhalten, an dem Rodelrennen am Neujahrstag auf der Bahn vom Saarlriegl teilzunehmen. Das Ziel wurde von allen Teilnehmern passiert. Ergebnisse: Damen: 1. Fr. Maria Kraft in 2.04 Min. vor Fr. Liesl Hinterleitner in 2.12 und Lotte Bruckner in 2.143 Min. Bei den Herren siegte in der Altersklasse Sepp Farnberger in 1.39.6 Min., in der allg. Klasse Johann Föbl in 1.50 Min. (Tagesbestzeit) vor Waldemar Göttinger in 1.58.1 und Otto Kurz in 2.03 Min. Im Doppel siegten Fr. Erna Eibenberger - Ernst Hödl in 1.54 Min vor Längauer-Ennsman in 1.58.4 Min. Dieses Rennen wurde auch als Drittes für die Meisterschaft 1951 gewertet. Bei der Gesamtwertung siegte bei den Damen Fr. Lotte Wagner vor Lotte Bruckner und Liesl Hinterleitner. Bei den Herren in der Altersklasse Sepp Farnberger vor Alfred Senoner. In der allgemeinen Klasse: 1. Johann Föbl, Rodelmeister

„Jo, hast eh recht, war schon glei a so a. Mir kimmt nit weiter. Da Weg is wieda amol zan steckableibn da aufa za eng. Host ma d' Ooar scho hergricht?“

„Na, hiazt derfst ma schon a weng an Schlof dalossn, Lois, wirst do net glei wieda davonrennen! — Mogst a weng an Most?“

„Gelts Gott fleißi, Stöcklin! Mir is heut net recht im Mogn.“

„Du, do hon i da was guats! A Stamperl Kranawettern, der ramt da den Mogn aus.“

Zur Hälfte hat die Lois richtig das Schnapsglas geleert. Auf einmal greift sie mit der Hand nach ihrem Hals, biegt den Kopf zurück, daß ein Fremder glauben muß, sie kämpfe mit Atemnot, es würgte sie etwas und gewiß würde jeder hilfreich beispringen, den Halskragen zu lockern, was der Boten-Lois lange nicht zu gelingen scheint. Die Stöcklin sitzt aber ganz ruhig daneben und wartet, bis — der Geldbeutel heraußen ist. Da hat man geglaubt, die Boten-Lois hätte auf der rechten Halsseite ein Kröpfel. Nun sieht man, daß nur das lederne Geldbeutel diese Täuschung verursacht.

„Wia vülost denn oft Oar?“

„I moan, um fünf Guldn werns sein. I wia da s' gleich nu amal einzähl'n in Buckelkorb. — Und nu wos, Lois! Geh, nimma vom Hofna an irdan Weidling mit. D' Miazl hot ma den Weidling vom Tisch obigschert. I woab gor nit, wos mit dem Mensch is. Als tuats mit an Unwilln und gschnappi wird s', daß 's grod aus ist.“

„Hot sa si eppa mit 'n Franzl znacht?“

„A bale! Wos da nit einfallt! Da Franzl is de guate Stund selba. Der geht hiazt eh umanand, als wann eahm de Kotz 's Fleisch weggfressn hät. I moan, do steckt was anders dahinter. D' Breininger Finnerl hon i amol bei ihr im Stoll gsehn. Du kennst as eh, Lois, is jo doham scho so a schlechts Tuach gwen. I wissat ma koan andern Grund nit. D' Miazl wird gholt'n wia a Kind im Haus, weil ma soweit recht zriedn san mit ihr, oba hiazt was scho bold nimma zan ausholt'n mit ihr. Nix is ihr recht. Da hauts mit 'n Gschirr umanand wia narrisch. Gestern, wia i außi kimm in Stall, hauts in Milchsechta in ein Winkel und sogt er war ihr netta auskemma. Do war oba mir bold de Hand auskemma. Gelt, Lois, du vergißt ma nit auf den Weidling. I brauch n recht notwendig.“

„Konnst di verlossn, Stöcklin, i hon nu nia nixi vagessn. Pfiat di Gott daweil und gsund bleibn. Loß da Zeit obi, Lois! — Geh weita, häts 'n austrunkn, den Schnaps, der hätt da gwiß nit geschodt!“

Jetzt muß aber die Boten-Lois vorsichtig gehen wegen der Eier. Nicht links und rechts schaut sie, nur auf den Boden. Behutsam setzt sie einen Fuß neben den andern, deshalb sieht sie den Scheibl Franzl erst, als er ganz nahe vor ihr steht und „Guatn Abend“ wünscht.

„A so vül! Wo gehst denn no hin, Franzl?“

„Nit weit. I hätt netta da Lois wos zan aufgeb'n.“

„Mir?“

„Jo, wann d' Lois in d' Methütt'n am Sundaberg kimm und nehmat ma va durt a lezeters Herz mit, wo a Spruch draufpickt is. Nix lustigs solls oba nit sein. Am allerliaban war ma holt a Herz um a 25 oder 30 Kreuzer. Und wanns oft die Lois ihr selm gabat, bis s' wieda aufi kimm. D' Lois woab eh, wen i moan und pfiat Gott und net vergessn.“

Ob das lezeterne Herz aufkimm gegen das scheni Gwand und die siebn Guldn und dö zwoa Bäckersemmln? denkt sich die Lois und wünscht es dem Franzl vom Herzen.

Sie wird von der Sonntagberger Methütte das größte Herz mit dem traurigsten Spruch aussuchen, um das bockbeinige Dirndl zur Einsicht zu bringen.

So trägt die Boten-Lois seit vielen, vielen Jahren schon alle Wünsche und Neuigkeiten vom Berg ins Tal im Buckelkorb, zusammen mit Eiern und Schafkäse.

1951, 2. Otto Kurz, 3. Richard Zettl. Im Doppel siegten Adolf und Emma Mehringer vor Eibner-Enzinger. Das nächste Rodelrennen findet am Sonntag den 13. Jänner auf der Bahn von Schöntal statt und wir laden alle Rodelfahrer zur Teilnahme ein wie auch die gesamte Bevölkerung, sich als Zuschauer einzufinden. Weiters machen wir auf unsere Veranstaltung am 20. ds. aufmerksam: Großer Maskenlauf mit Schi und Rodel. Die Veranstaltung wird von der Wochenschau gefilmt.

### Lunz a. S. — Großhollenstein

**Weihnachtsfeier bei der Firma Leitner.** Auch heuer hat die Firma Leitner für die Kinder ihrer Arbeiter und Angestellten ein schönes Weihnachtsfest veranstaltet. Die Veranstaltung fand heuer im Gasthof Edelbacher in Großhollenstein statt, in dessen Nähe sich ja die Schwestefabrik des Lunzer Werkes befindet. Waren in vergangenen Jahren die Kinder aus Hollenstein nach Lunz gekommen, so führen diesmal die Lunzer Kinder nach Hollenstein. Der große Saal des Gasthofes war festlich geschmückt. Auf Begrüßungsgedichte der Kinder folgte die Begrüßung durch Gustav Leitner, der vor allem die Grüße des am Erscheinen verhinderten Seniorchefs überbrachte. Hochw.